

BUSINESSART.

WIRTSCHAFT MIT WEITBLICK 01.2023

BUA G 1004852

Gugler GmbH
Auf der Schön 2
3390 Melk

00504

BUSINESSART 1/2023, Österr. Post AG, MZ 132039642M, Lebensart Verlags GmbH, Wiener Str. 35, 3100 St. Pölten, Ö. 6 730



Science Based Targets

Wenn Klimaschutz und Unternehmen Hand in Hand gehen.

GREEN TRANSFORMATION BRAUCHT GREEN MIND. Die Kraft der Natur für den Wandel nutzen.

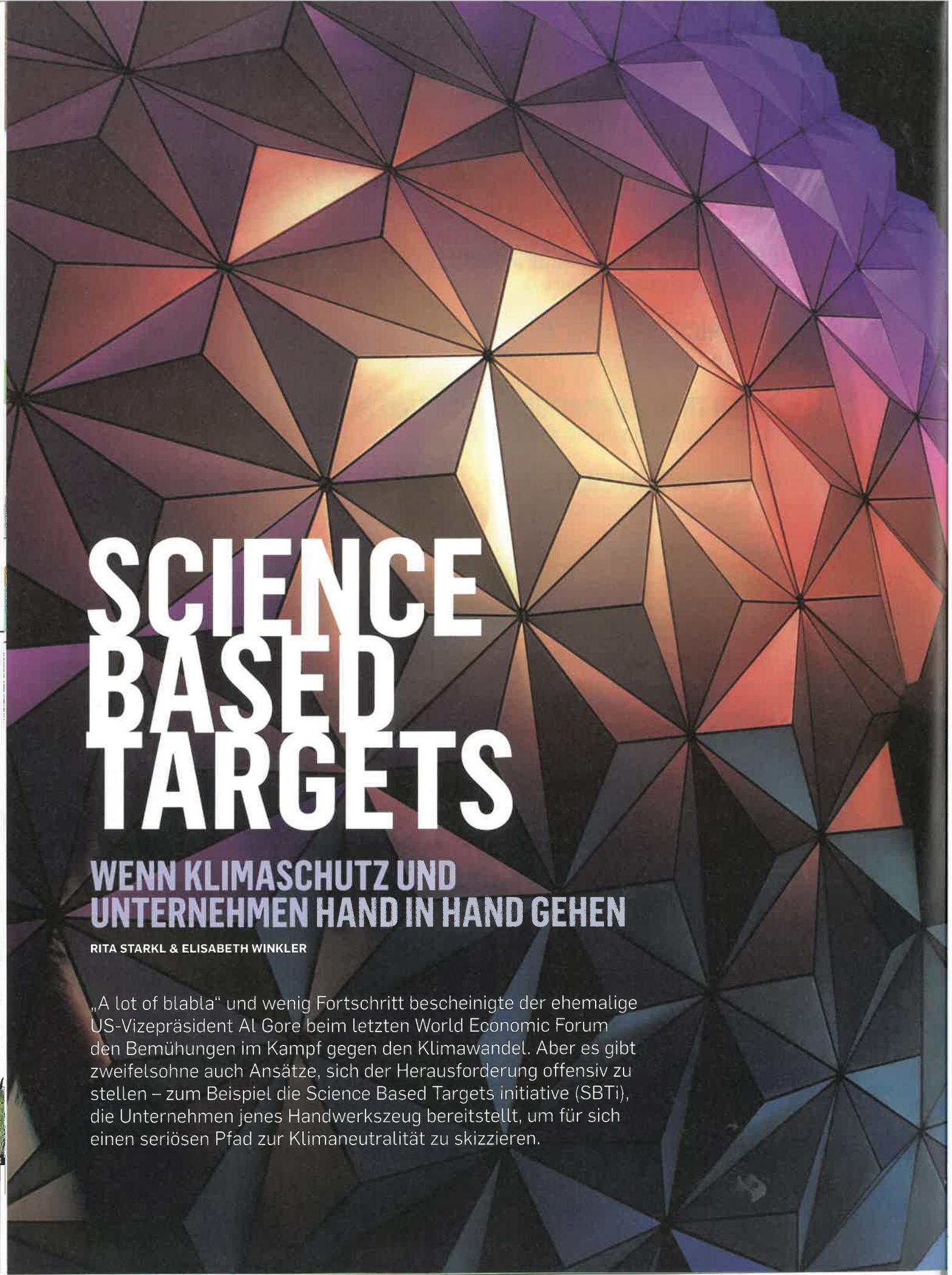
HALTUNG ZEIGEN. Klima-Aktivist*innen nehmen ihr Engagement mit zur Arbeit.

WER WILL ÜBERNEHMEN? Auf der Suche nach der passenden Nachfolge.

CYBERKRIMINELLE MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN. Ein Leitfaden zur IT-Security.



4 190914 507309



SCIENCE BASED TARGETS

**WENN KLIMASCHUTZ UND
UNTERNEHMEN HAND IN HAND GEHEN**

RITA STARKL & ELISABETH WINKLER

„A lot of blabla“ und wenig Fortschritt bescheinigte der ehemalige US-Vizepräsident Al Gore beim letzten World Economic Forum den Bemühungen im Kampf gegen den Klimawandel. Aber es gibt zweifelsohne auch Ansätze, sich der Herausforderung offensiv zu stellen – zum Beispiel die Science Based Targets initiative (SBTi), die Unternehmen jenes Handwerkszeug bereitstellt, um für sich einen seriösen Pfad zur Klimaneutralität zu skizzieren.

Mit der Science Based Targets initiative ist man als Unternehmen auf alle Anforderungen zur Reduktion von Emissionen vorbereitet.

STEFAN ROPAC | WWF



Diese Arbeit auf Basis wissenschaftlicher Grundlagen verlangt den teilnehmenden Unternehmen einiges ab. Stefan Ropac, Programmmanager Klima & Wirtschaft beim WWF Österreich, wird aktuell mit Anfragen überschüttet.

Ein Unternehmen, das er auf diesem Weg begleitet hat, ist das Kommunikationshaus Gugler in Melk, das eine Druckerei, eine Kommunikationsagentur sowie eine nachhaltige Unternehmensberatung betreibt. „Wir haben uns entschieden, an der SBTi teilzunehmen, weil wir aktiv an der Erreichung des 1,5-Grad-Zieles mitarbeiten wollen“, erklärt die Umweltbeauftragte Birgit Baier.

Hat ein Unternehmen diesen Entschluss gefasst, begibt es sich auf einen fünfstufigen Weg (siehe Seite 8), der von der Absichtsbekundung bis zur Einrichtung eines jährlichen Reportings reicht und von der SBTi vorgegeben ist. Für KMU (bis 500 Mitarbeiter*innen) gilt ein vereinfachter Pfad. Dieser ermöglicht es, die anfänglichen Phasen der Verpflichtung zur Festlegung eines wissenschaftlich fundierten Ziels und den Standardprozess der Zielvalidierung zu überspringen. KMU können ein wissenschaftlich fundiertes Ziel für ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionen aus vordefinierten Zieloptionen wählen. Im Gegensatz zu großen Unternehmen müssen sie auch keine Zielvorgaben für ihre Scope-3-Emissionen festlegen. Sie müssen sich jedoch verpflichten, diese zu messen und zu reduzieren. Auch ein laufendes Reporting ist nicht verpflichtend, denn „nicht jeder Tischler wird jedes Jahr einen Nachhaltigkeitsbericht schreiben“, wie Ropac festhält.

Der erste und in der Regel auch aufwendige Arbeitsschritt ist die Erhebung der Ist-Situation, um eine Treibhausgasbilanz erstellen zu können. Stromanbieter, Heizmethode, Mobilität bis hin zur vor- und

nachgelagerten Wertschöpfungskette – all diese Aspekte und die Frage, welche klimaschädlichen Emissionen sie verursachen, müssen in Augenschein genommen werden.

Empfohlen wird die Erstellung nach den Standards des Greenhouse Gas Protocols (GHG Protocol) oder die Berechnung auf Basis der ISO-Norm 14064. Die Treibhausgasbilanz muss jedenfalls einen dieser Standards erfüllen und die Berechnung lückenlos und nachvollziehbar dokumentiert sein. Dabei wird zwischen verschiedenen Emissionsklassen, den Scopes, unterschieden. Scope 1 bildet die eigenen Emissionen ab (Heizung, Fuhrpark, Kraftstoffverbrennung), Scope 2 jene aus eingekaufter Energie (Strom, Wärme, Kühlung) und Scope 3 den CO₂-Ausstoß aus vor- und nachgelagerten Prozessen (Seite 9).

Die Treibhausgasbilanz ist die Ausgangsbasis für die Berechnung eines Reduktionsziels. Dieser Teil der Arbeit erfolgt, so Ropac, häufig noch bevor man sich überhaupt an die SBTi wendet: „Wir sehen in der Realität, dass die Unternehmen alle Ziele berechnen, Investitions- und Maßnahmenpläne machen und erst am Ende, wenn alles abgeschlossen und dargestellt ist, den Commitment Letter unterzeichnen und zwei Wochen später die Validierung nachreichen, weil alle Berechnungen schon vorher durchgeführt wurden.“

ZIELE SETZEN UND MASSNAHMEN ABLEITEN

Bei Gugler hat man sich das Ziel gesetzt, die Scope-1- und Scope-2-Emissionen bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren und jene aus dem Scope-3-Bereich zu messen und ebenfalls zu verringern. „Wir sind bereits seit 2018 klimapositiv in Scope 1 und 2 – dank vieler CO₂-reduzierender Maßnahmen, aber auch noch mit Hilfe von Kompensationszertifikaten.“

DER WEG ZUM SBT

Die fünf Schritte zum Science Based Target

Quelle: RIM Management KG



Kompensation ist als Übergang in Ordnung, aber jetzt geht es darum, unsere verbleibenden Emissionen real zu halbieren", erklärt Doris Raßhofer, Unternehmenssprecherin bei Gugler. Um das zu erreichen, wurden diverse Schritte gesetzt: Umstellung auf 100 Prozent Grünstrom, Installation einer hauseigenen Photovoltaik-Anlage, Angebot vegetarischer Gerichte mit regionalen Zutaten im Restaurant für Mitarbeiter*innen oder die Umstellung der Firmenflotte auf E-Autos. Dienstreisen werden bei Gugler, wenn irgend möglich, mit öffentlichen Verkehrsmitteln absolviert. Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll auch die Erdgasheizung weichen und durch Fernwärme ersetzt werden.

Der gesamte Prozess bis zur positiven Validierung durch die SBTi hat bei Gugler rund 1,5 Jahre gedauert. Ropac empfiehlt, die erforderlichen Daten „sehr gut vorzubereiten und sehr gut zu begründen“, da dies den Prozess erheblich beschleunigt. Bei entsprechender intensiver Vorarbeit gibt er die Dauer für die Validierung der Targets mit vier bis acht Wochen an.

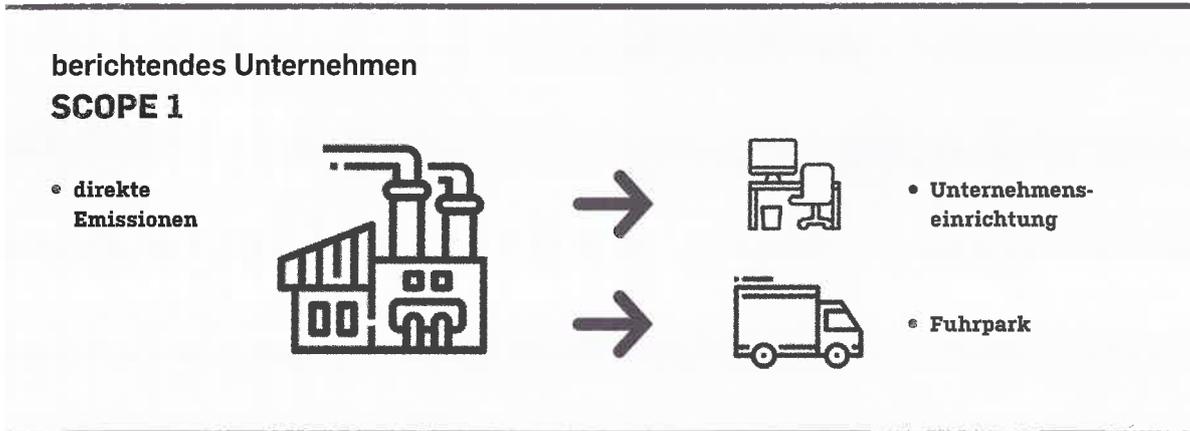
Bei Gugler hatte man anfangs, nach der ersten Beschäftigung mit den Berechnungsmethoden und Anforderungen, schon einige Bedenken. Die Ermittlung der erforderlichen Scope-1- und Scope-2-Daten verlief dann allerdings recht unkompliziert und war für das Umweltmanagement sogar eine Bestätigung der eigenen Berechnungen. In einem gut organisierten Unternehmen sollte die Erhebung der Ausgaben und Emissionen für Fuhrpark, Heizung, Energie usw. keine allzu großen Probleme bereiten. „Für Scope 1 und 2 empfehle ich KMU, die Daten ihrer Umweltauswirkungen wirklich sauber zu erfassen und gut zu dokumentieren“, sagt Birgit Baier.

SCOPE 3 ALS HERAUSFORDERUNG

Die große Herausforderung während des Prozesses sei jedoch Scope 3, bei dem es um den CO₂-Ausstoß der vor- und nachgelagerten Prozesse geht. „Da haben wir bei der Berechnung gesehen, dass viel zu tun ist. Manche unserer Lieferanten können ihre Daten noch nicht zur Verfügung stellen. Andere wiederum haben sofort einen Wert geliefert“, erklärt Birgit Baier. Je weiter man in der Lieferkette zurückgeht, desto lückenhafter werden die Daten.

Dabei geholfen hat ein Berechnungstool des WWF, mit dem die benötigten Emissionswerte realistisch eingeschätzt werden können. Kann ein Lieferant seine CO₂-Emissionen nicht bekannt geben, erfolgt eine Kalkulation über Gewicht der Ware und zugeordnetem CO₂-Faktor.

UNTERSCHIED NACH SCOPE 1, 2 & 3



vorgelagerte Aktivitäten

SCOPE 2

- bezogene Energie für die eigene Nutzung

SCOPE 3

- bezogene Güter und Dienstleistungen
- Kapitalgüter
- brennstoff- und energiebezogene Emissionen
- Transport und Verteilung
- produzierter Abfall
- Geschäftsreisen
- Pendeln der Arbeitnehmer*innen
- Leasing-Nehmer

nachgelagerte Aktivitäten

SCOPE 3

- Transport und Verteilung
- Verarbeitung der verkauften Güter
- Nutzung der verkauften Güter
- Entsorgung der verkauften Güter
- Leasing-Geber
- Franchise
- Investitionen

Quelle: RIM Management KG

Der Umstand, dass Gugler durch die SBTi verpflichtet ist, seine Scope-3-Emissionen zu reduzieren, ist nunmehr hochrelevant für den Einkauf. „Wir werden unsere Händler und Zulieferer in Zukunft fragen, ob sie ihren Scope 1 und 2 bereitstellen können. Ist das nicht möglich oder können erforderliche Emissionsreduktionen nicht erzielt werden, dann können Geschäftspartner auch ausgewech-

selt werden. Jedoch geht es nicht um ein „Ausmustern“, sondern eher darum, den Weg gemeinsam mit unseren Lieferanten zu gehen“. Bei Gugler war man jedenfalls überrascht von der Höhe der Scope-3-Emissionen: „Für uns war das ein großes Learning, dass wir bei den Lieferanten mehr nachhaken müssen“, so Baier. Zukünftig wird die Wertschöpfungskette genauer betrachtet.



Birgit Baier und Gründer Ernst Gugler

„Da ist eine ganz interessante Kettenreaktion entstanden“, erklärt Birgit Baier. Auch wenn ein Unternehmen seine klimaschädlichen Emissionen nicht erhebt oder nicht von den europäischen Reporting Directives betroffen ist, weil es zu klein ist, so entsteht doch eine indirekte Verpflichtung über die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die reporten müssen. Man möchte ja seine Kund*innen und Lieferant*innen nicht verlieren.

Zumindest große Unternehmen müssen jährlich transparent ihre Fortschritte veröffentlichen – nach den Regeln des Carbon Disclosure Projects. Aktuell arbeitet die SBTi selbst an einem Reporting- und Verification-Standard, so Ropac. „Der wird im Laufe dieses Jahres erwartet. Dann wird es konkrete Spielregeln geben, wie zu veröffentlichen und zu reporten ist.“

SBTi IST DIE BESTE VERFÜGBARE METHODENSAMMLUNG

Für Gugler ist ein Learning nach Durchlaufen des SBTi-Prozesses, dass es dabei nicht um das schnelle Zusammentragen von Daten geht, um am Ende des Tages ein „Klimaneutral-Pickerl“ zu erhaschen. „Es ist eine Herausforderung, ein permanentes Challenge. Und es braucht den Willen von Unternehmensseite, wirklich etwas zu verändern.“

Wer sich wissenschaftlich fundierte Klimaziele setzt, macht sich sicherlich nicht auf einen einfachen Weg, aber dieser lohnt sich, meint auch Birgit Baier: „Die Berechnungstools der SBTi haben uns sehr geholfen, einen hochqualitativen Status quo unserer Emissionen zu erarbeiten, damit wir verlässlich wissen, wo wir stehen.“

Für Ropac ist die SBTi für Unternehmen letztlich auch eine Frage der Compliance mit den neuesten Standards und Regularien: „Mit einer Emissionsreduktionsstrategie nach Science Based Targets ist man sicher auf alles, was aus dem EU-Umfeld an Emissionsreduktionsanforderungen von der legislativen Seite kommt, gut vorbereitet.“ ■

HEIMISCHE UNTERNEHMEN IN DER SBTi



Link zum Progress Dashboard der SBTi, um den Fortschritt der einzelnen Unternehmen zu verfolgen.

SBTi: INITIATIVE FÜR PRAKTISCHEN KLIMASCHUTZ

Die Science Based Targets initiative (SBTi) gibt es seit 2015. Gegründet wurde sie nach der Einigung auf der Weltklimakonferenz 2015 in Paris von vier Organisationen, dem Carbon Disclosure Project (CDP), UN Global Compact, World Resources Institute und dem WWF. Ziel ist, die globale Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Unternehmen sollen damit eine wissenschaftlich fundierte sowie praktische Anleitung erhalten, ihre Klimaziele zu berechnen. Die SBTi gibt Methoden und Kriterien für die Festlegung von Klimazielen vor und führt deren Validierung durch. Im Einklang mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen werden die Science Based Targets laufend aktualisiert.

Unternehmen, die an der SBTi teilnehmen, erhalten ein Gütesiegel mit positiver Außenwirkung. Die einmaligen Kosten für den Validierungsaufwand betragen für große Unternehmen 9.500 US-Dollar und für KMU 1.000 US-Dollar. Zu berücksichtigen sind darüber hinaus interne Kosten für das Personal, das durch den Prozess gebunden ist, und allfällige Aufwände für spezialisierte Berater*innen, auf die viele Unternehmen, etwa bei der Erstellung der Emissionsbilanz, zurückgreifen. „Was aber erfahrungsgemäß am längsten dauert“, sagt Ropac vom WWF, „ist die Ausarbeitung der notwendigen Maßnahmen zur Zielerreichung (Kosten-Nutzen-Analyse), die Erarbeitung eines Zeitplans und die Sicherstellung der notwendigen Finanzierungen. Diese strategischen Überlegungen können einige Monate in Anspruch nehmen.“ Bei großen Unternehmen mit globalen Wertschöpfungsketten und international verteilten Standorten dauert die Bilanzerstellung bis zu zwei Jahre.